

Nr. 260
Kurfürst Friedrich III. von Sachsen an Andreas Karlstadt
Schweinitz, 1524, 10. Juni

Bearbeitet von Stefanie Fraedrich-Nowag

Einleitung

1. Überlieferung

Handschrift:

[a:] LASA Magdeburg, A 2, Nr. 499, fol. 6^f (Abschrift von unbekannter Hand).

Bei der Editionsvorlage handelt es sich um eine durch einen Kanzleischreiber angefertigte Abschrift des Briefes an Karlstadt, die einem Schreiben Kurfürst Friedrichs III. an Universität und Stiftskapitel Wittenberg beiliegte. Die Ausfertigung des Schreibens ist verschollen.

Edition: FRIEDENSBURG, Verzicht, 72 Nr. 2.

Literatur: HASE, Orlamünda, 70–72. — BARGE, Karlstadt 2, 111–114. — FRIEDENSBURG, Verzicht, 69f. — JOESTEL, Ostthüringen, 136–140.

2. Entstehung und Inhalt

Mit dem vorliegenden Schreiben bestätigte Kurfürst Friedrich III. Karlstadt den Eingang seines Briefes vom 8. Juni 1524 über die Resignation von seinem Archidiaconat am Allerheiligenstift in Wittenberg (KGK 259) und wies ihn an, sich gemäß der Aufforderung von Universität und Stiftskapitel nach Wittenberg zu begeben. Diese würden sich dann auf kurfürstliche Anweisung hin um die Abwicklung der mit der Resignation zusammenhängenden v. a. finanziellen Angelegenheiten dergestalt kümmern, »daz Ir Euch unnsers versehenns, keiner unbilligkeit zubeclagen ursach habt.«¹ Am folgenden Tag informierte der Kurfürst Universität und Stiftskapitel über Karlstadts Resignation und den damit verbundenen Verzicht auf die Pfarrei Orlamünde, legte dem Schreiben seine Antwort an Karlstadt bei und gab Anweisung, sich »auff solch sein schreiben unnd bitt Auch unnsere antwort, der billigkeit nach zuerzeigen.«²

¹ Vgl. S. 148, Z. 8f.

² Kurfürst Friedrich III. von Sachsen an Universität und Allerheiligenstift Wittenberg, Lochau, 11. Juni 1524 (LASA Magdeburg, A 2, Nr. 499, fol. 4^{r-v} = FRIEDENSBURG, Verzicht, 72 Nr. 3).

Die Nachricht der Resignation Karlstadts wurde in Wittenberg positiv aufgenommen – bereits am 18. Juni 1524 brachte Luther gegenüber Kurprinz Johann Friedrich seine Hoffnung zum Ausdruck, dass »Der Schwärmer halben mit dem Predigen etc. hoff ich es solt itzt der Sachen zu Orlamünde wohl geraten werden, weil Doctor Karlstadt die Pfarr [Orlamünde] übergeben hat, daß man ein recht-schaffnen Mann bei uns dahin bestell.«³ Der Abzug Karlstadts aus Orlamünde ließ entgegen der Hoffnung Luthers jedoch auf sich warten. Erst knapp einen Monat nach der kurfürstlichen Aufforderung begab sich Karlstadt nach Wittenberg, wo er am 22. Juli 1524 persönlich bei Universität und Stiftskapitel auf sein Archidiakonat und die damit verbundene Prébende verzichtete. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die finanziellen Angelegenheiten zwischen Karlstadt und der Universität geklärt.⁴

Damit verschaffte er sich einen zeitlichen Aufschub, der ihm die Chance bot – wie bereits in seinem Schreiben an Herzog Johann vom 19. April 1524 (KGK 256) angestrebt – noch über den Sommer in Orlamünde zu bleiben und so bis zur Ankunft des neuen Pfarrers die Ernte einbringen und seine Lektionen abschließen zu können.⁵ Mit Blick auf die Tatsache, dass Karlstadt zu diesem Zeitpunkt bereits ein Haus in Naschhausen bei Orlamünde besaß,⁶ kann jedoch

³ Luther an Herzog Johann Friedrich, Wittenberg, 18. Juni 1524 (WA.B 3, 307,66–68 Nr. 753).

⁴ Vgl. Hans von Taubenheim an Kurfürst Friedrich III., Wittenberg, 2. Oktober 1524: »Der carlstat hat vff Marie Magdalene [22. Juli] negst vorschynnen seyn prebend vfgebn vnd resigniret, vnd das corpus gelt is jme dis jar allenthalben vmb fydens vnd aynikeit willen zu folgen nachgelassen. Aber das eynkomen diser prebend des nachfolgenden jars wirdt E'uer' churfurstlichen' g'naden' heymfallen, E'uer' churfurstlichen' g'naden' gefallens damit zugebaren. gedachter carlstat hat von der pfarre zu orlamund jерlich lxxx fl gehabt vnd jnebehalten vnd das vorgangen jar wyder gepredigt nach gelesen, umb des willen dieselbe pension der lxxx fl zu dem archidiaconat geordenet.« (SIDER, Karlstadt, 304; das Original befindet sich in LATH-HStA Weimar, EGA, Reg. O 181, fol. 1). Etwas detaillierter Universität und Stiftskapitel Wittenberg an Kurfürst Friedrich III. von Sachsen, Wittenberg, 1524 (undatiert): »[...] und als er erschnnen, hat er vom Decanat Theologico rechnung gethan. Des und anders. Szo er uns schuldig zu hauff sumirt ist er uns in samt zwen und dreissig floren sieben groschen zu zahlen schuldig befunden. [...] haben wir uns dermassen mit ime verdragen, das, was des archidiaconats Corpus ime gehorig, was auch des vergangenen Jahrs ime an Corpus noch ausstendig (das dan wenig) uns dofür volgen solt. Also das wir, ungevehrlich biß auff zעהn oder zwelff gulden bezahlt megen werdenn. Darnach so wir weiter ynen der pfarrn Orlamunde und des kunftigen Vicarii halben, nemlichen das er der pfarrn abtrete und reumete, auch dem Vicario an fruchten und anderm einkumen sein gebur bleiben zu lassen, angedert, das wir szejn auch zufride.« (HASE, Orlamünda, 112 Nr. XXI). Diese Quelle könnte sich allerdings auch auf die Vereinbarungen vom 4. April 1524 beziehen; hierzu siehe auch KGK 258, S. 134 Anm. 6.

⁵ Vgl. KGK 256, S. 117, Z. 9–11. Zu Karlstadts *collationes* und *lectiones* siehe auch die Einleitung zu KGK 250.

⁶ Vgl. HASE, Orlamünda, 59 Anm. 26. Dies geht auch aus einer Vollmacht Karlstadts und seiner Frau Anna für Valentin Geißendorf zum Verkauf dieses Hauses vom 12. Januar 1526 hervor. Diese wird in KGK VIII ediert.

insgesamt in Zweifel gezogen werden, ob Karlstadt nach der Aufgabe seines Archidiaconats überhaupt vorhatte, Orlamünde zu verlassen oder ob er nicht vielmehr plante, sich dort dauerhaft als Bauer niederzulassen, wie er es bereits bei seiner Übersiedlung gegenüber Herzog Johann angekündigt hatte.⁷

⁷ Vgl. KGK VI, Nr. 242, S. 161, Z. 8–12. In diese Richtung könnte auch Karlstadts Äußerung gegenüber Luther bei ihrem Aufeinandertreffen in Jena am 22. August verstanden werden, sich zukünftig mit dem Pflug ernähren zu wollen, auch wenn Karlstadt wohl plante, zudem noch publizistisch tätig zu sein; vgl. KGK 267, S. 207, Z. 11 – S. 208, Z. 1. Tatsächlich scheint es auch Luther so verstanden zu haben, denn noch am 22. September sprach er sich dafür aus, »daß er [Karlstadt] allerding des Orts an der Sala [Orlamünde] nicht bliebe« (WA B. 3, 353,8f. Nr. 778).

Text

[6^r] Friedrich etc.

Unnser grus zuvor, wirdiger hochgelerter lieber andechtiger, Als Ir uns yetzt geschriben, mit anzaig, wie Ir, von der Pfarr zu orlamünd weichen und abtretten wellet, und thuet unns darneben, daz Archidiaconat Resigniern, etc. haben wir horn lessen.¹ Und weil Ir wisst, welcher gestalt Ir von der universitet, und dem Capitl zu wittenberg hievor ervordert,² so Begern wir, Ir wellet Euch dahin³ fuegen. die werden sich mit eurem verdienten lon,⁴ und annderm, daz Euch zustendig⁵ gegen Euch wol geburlich, und dermassen zu halten wissen, daz Ir Euch unnser versehenns, keiner unbilligkeit⁶ zubeclagen ursach habt, wie wir Inen daz, solhs wellen schreiben, und bevelhen lassen,⁷ daz haben wir Euch darnach zurichten, nit verhalten wellen. Datum Sweinitz,⁸ freitags nach Bonifaci Anno xxiiii.⁹

An doctor Karlstatt.

¹ Vgl. KGK 259.

² Universität und Allerheiligenstift Wittenberg hatten Karlstadt Ende März auf sein Archidiaconat nach Wittenberg und die damit verbundenen Pflichten zurückbeordert; vgl. KGK 255. Ob es danach eine weitere Zitation gegeben hat, ist unklar; vgl. KGK 258, S. 134 Anm. 6.

³ nach Wittenberg.

⁴ Gemeint ist Karlstadts Einkommen als Archidiakon des Allerheiligenstifts, insbesondere aus der Pfarrei Orlamünde; vgl. BARGE, Karlstadt 1, 44.

⁵ jemandem zustehen. Vgl. DWb 32, 845. Karlstadt forderte neben seinem Lohn noch eine Entschädigung für seine finanziellen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Instandsetzung der heruntergewirtschafteten Pfarrei in Orlamünde; vgl. KGK 259, S. 142, Z. 14–17. Zu Karlstadts Forderungen insgesamt siehe auch KGK 259, S. 139 Anm. 1.

⁶ Ungerechtigkeit. Vgl. DWb 24, 396 s. v. Unbilligkeit Nr. 3.

⁷ Mit Schreiben vom 11. Juni 1524 wies Kurfürst Friedrich III. Universität und Kapitulum an, sich gegenüber Karlstadt »auff solch sein schreiben unnd bitt Auch unnser gegeben antwort, der billigkeit nach zuerzeigen« (LASA Magdeburg, A 2, Nr. 499, fol. 4^v).

⁸ Schweinitz. Hier befand sich ein Jagdschloss der sächsischen Herzöge.

⁹ 10. Juni 1524.